



Landfloß auf der Fahrt über den Spitzteich in Wolfach. Die Floßfalle (der Gamper) ist geöffnet.

lionen Gulden von Wolfach abgingen, daß auf diesen 300 Flößen außerdem Oblasten im Wert von weiteren 2 Millionen Gulden verfrachtet wurden. Da der mittlere Taglohn eines Flößers damals bei rund einem Gulden lag, entsprach der Umsatzwert jenes Jahres rund 3,5 Millionen Flößertagelöhnen. Wer diese Zahl begreift, der versteht, warum die Wolfacher die Flößerei nie vergessen haben. Selbst aus der Periode beginnenden Siechtums, aus den Jahren 1858 bis 1887¹³, liegen beeindruckende Zahlen vor. So haben die Flößer des Amtsbezirks Wolfach in diesen knapp 30 Jahren nicht weniger als 3 737 Flöße abgelassen, d.h. rund 2 Millionen Kubikmeter Langholz verflößt; geschätzter Handelswert: 28 Millionen Mark. Eine zusammenfassende Statistik der Jahre 1869–1886¹⁴ hielt außerdem fest, daß die Flößer unseres Raumes in dieser Zeit zusätzlich rund 80 000 Ster Scheitholz auf der Kinzig und ihren Zuflüssen in sogenannter Wildflößerei transportiert haben. Diese Holzmasse entsprach fast einer Holzmauer von 1 m Höhe entlang dem Kinziglauf von der Quelle bis zur Mündung.

Verklärte Erinnerung

Eine Beschreibung der Kinzigflößerei in der Literatur erfolgte ebenfalls erst im 19. Jahrhundert, als die letzte Phase der Flößerei bereits angebrochen war. Wenn wir über den Floßbau, das Leben auf der Spannstatt, über die Fahrt der Kinzigflößer ins Land aus der Zeit des 19. Jahrhunderts genaueres wissen,